

Hierauf hielt Herr Müller, Klein-Furra einen Vortrag über Ichneumoniden (Schmarotzer), wobei einige interessante und lehrreiche Lichtbilder gezeigt wurden.

Herr Begandt teilte noch mit, daß in Weißenfels *Ache-rontia atropos* L.-Raupen an Liguster gefunden wurden.

Es folgte der Kassenbericht. Die Prüfung erfolgte durch die Herren Platte und Cramer. Die Kasse wurde in Ordnung befunden und somit dem Kassenswart Entlastung erteilt. Für den nach Schlesien verzogenen Kassenswart E. Döring übernahm bis zur Neuwahl einstweilen der Schriftführer E. Lotze die Führung der Kasse.

Herr Dr. Bergmann teilte noch mit, daß nun das Käferwerk der Thüringer Fauna von Herrn Rapp, Erfurt beendet worden sei, wozu er ihn im Namen des Vereins herzlich beglückwünschte.

Anwesend 58 Mitglieder und Gäste.

Schluß der Versammlung gegen 18 Uhr.

Darauf gemütliches Beisammensein im Alten Ratskeller.

E. Lotze, Schriftführer.

Coleopterologische Beobachtungen.

Von E. Griep, Potsdam.

In der lepidopterologischen Literatur findet man fast alljährlich Veröffentlichungen über das starke Auftreten des einen oder anderen Falters, während über ähnliche Erscheinungen für die Käferfauna, abgesehen vielleicht von dem Massenflug der Maikäfer, im allgemeinen nur recht selten berichtet wird. Über die Gründe, die für das meist ganz unvermutete Massenerscheinen von einzelnen Insektenarten maßgebend sind, gehen die Ansichten ja vielfach auseinander, sodaß man also wohl sagen darf, daß diese Frage bisher noch keineswegs als restlos geklärt angesehen werden kann.

Nachdem ich in den letzten Jahren hinsichtlich des Massenauftretens bzw. starken Erscheinens einzelner Käferarten einige Beobachtungen anstellen konnte, möchte ich im folgenden hiervon Mitteilung machen, in der Hoffnung, daß diejenigen Entomologen, die sich mit den oben angegebenen Fragen besonders beschäftigen, vielleicht auch meine Angaben als kleine Bausteine für ihre Untersuchungen mit verwenden können. Andererseits wäre es natürlich auch für mich von besonderem Interesse, wenn ich aus anderen Gegenden unseres Vaterlandes von Erscheinungen, die sich mit den meinen decken, unterrichtet werden würde. Meine Beobachtungen beschränken sich auf die Jahre 1931—1936 und zwar, von geringen Ausnahmen abgesehen, auf das Gebiet von Potsdam.

Die in der Färbung recht variable kleine Carabide *Poecilus lepidus* Leske fand ich jedes Jahr in der Potsdamer Umgebung, allerdings nicht so häufig, wie die Art *coerulescens*. Im Jahre 1931 nun konnte ich auf einer im Bau begriffenen Bahnstrecke nach Caputh diesen Käfer unter fast jedem Stein und jedem Holzstück in mehreren Exemplaren beobachten. Die Länge der von mir untersuchten Strecke betrug etwa 1 km, die Anzahl der dort beobachteten bzw. gefangenen Tiere dürfte mit 400 Stück bestimmt nicht zu niedrig angegeben sein. In der Färbung herrschte die Kupferfarbe vor, höchstens 10% der Tiere waren grün, während mir nur ein blaues Stück zu Gesicht kam. Die Fangzeit war etwa von Mitte Juli bis Anfang August. In den darauffolgenden Jahren habe ich das Tier dort nur ganz vereinzelt bzw. überhaupt nicht angetroffen.

Das Jahr 1933 war für die Potsdamer Gegend ein ausgesprochenes Donacien-Jahr. Nie wieder habe ich seit dieser Zeit die Donacien, und zwar die folgenden Arten: *Donacia semicuprea* Panz., *aquatica* L., *marginata* Hoppe, *impressa* Payk., *obscura* Gyll., *vulgaris* Zschach. und *cinerea* Hrbst. in so großer Häufigkeit beobachten können. Geradezu unvorstellbar stark war das Auftreten von *Plateumaris discolor* Panz. im sog. „Moosfenn“. Zu vielen tausenden saßen die reizenden Tiere an den Halmen von *Carex*, *Eriophorum* und anderen niedrigen Pflanzen, insbesondere auf der Nordseite des Fenns, die den größten Teil des Tages der Sonne ausgesetzt war. Ein Jahr später hatte ich Gelegenheit, mit einem anderen Potsdamer Sammler in der gleichen Zeit (Ende Mai) dem Fenn einen Besuch abzustatten. Trotz intensivsten Suchens konnten wir beide nur ganz wenige — etwa 20 bis 30 — Stücke beobachten. Wenn der Käfer auch ein guter Flieger ist, der besonders im Sonnenschein bei Gefahr schnell abschwirrt, so dürfte die auffallende Verminderung doch wohl mit einem Fortflug der Tiere nicht in Zusammenhang gebracht werden können, und dies umso weniger, als die nächste Stelle, an der sich ihnen ähnliche Lebensbedingungen geboten hätten, durch einen Höhenzug und ausgedehnten hochstämmigen Kiefernwald recht beträchtlich entfernt ist.

Hier möchte ich noch eine Beobachtung mitteilen, die mir gleichfalls interessant erscheint und die sich auf die Färbung der Tiere bezieht. Im Jahre zuvor, also 1932, konnte ich *Pl. discolor* in großen Mengen am „schwarzen See“ zwischen Binz und Sellin auf Rügen beobachten. Während an beiden Fundstellen, also sowohl in Sellin als auch in Potsdam, die kupferfarbigen und grünen Tiere etwa gleich häufig angetroffen wurden, war das Verhältnis für die roten, blauen sowie rot- und blauvioletten Stücke durchaus verschieden. In Sellin waren blaue und violette Exemplare kaum vorhanden, in Potsdam andererseits fehlten rote Tiere fast vollständig, während blaue und blauviolette bis fast schwarzviolette Färbungen keineswegs selten waren.

Noch einen anderen Käfer konnte ich 1953 in großen Mengen beobachten und zwar auf einer Wiese im Wildpark, nämlich *Phyllobrotica quadrimaculata* L.. Dieses Tier ist im allgemeinen in der Potsdamer Umgebung nicht häufig, ich konnte ihn indessen fast jedes Jahr in einigen Stücken beim Käschern fangen. Auf der von mir im Juli 1955 besuchten Wiese im Wildpark, der ich auch in den folgenden Jahren wiederholt Kontrollbesuche abstattete, ging die Zahl der von mir beobachteten Käfer damals gleichfalls in die Tausende. Ich fand Blüten, an denen oft 5 und mehr Exemplare saßen, die sich dann zum größten Teil bei einer Beunruhigung fallen ließen, wie dies ja auch bekannt ist. Nach den Angaben anderer Potsdamer Sammler galt das Tier für Potsdam immer als selten.

Aus dem gleichen Jahr stammt auch noch eine Beobachtung, bei der es sich zwar nicht um ein Massenauftreten handelte, die immerhin in diesem Zusammenhang von Interesse sein dürfte. An einem Herbsttage (29. Oktober) besuchte ich in Begleitung des Potsdamer Entomologen Kittelmann die hinter Krampnitz gelegenen ausgedehnten Kiefernwaldungen, die hin und wieder von niedrigen Schonungen durchzogen werden. Am Rande einer solchen Schonung machte sich ein leichter Verwesungsgeruch bemerkbar, der uns veranlaßte, diese Stelle näher in Augenschein zu nehmen. Hierbei entdeckten wir im Boden zwei Löcher von $1\frac{1}{2}$ bis 2 cm Durchmesser. Eine Untersuchung des Bodens förderte bereits in geringer Tiefe einige Exemplare von *Ceratophyus Typhoeus* L. zu Tage. Als Endresultat der dann weiter fortgesetzten Grabungen auf einer Fläche von 40×40 cm Ausdehnung bis zu etwa einer Tiefe von 20—25 cm ergab sich die stattliche Anzahl von über 80 Käfern und zwar bereits völlig entwickelt, d. h. mit harten Flügeldecken, wobei ♂♂ und ♀♀ zahlenmäßig sich etwa die Wage hielten.

Nach Lage der Dinge muß ja wohl angenommen werden, daß die Entwicklung der Käfer bzw. ihrer Larven an dieser Stelle vor sich gegangen ist, denn daß die Tiere von außen etwa in den Boden gelangt sein sollten, dürfte wohl als ganz ausgeschlossen gelten. Soweit mir bekannt ist, sind die Larven von *Typhoeus* ebenso wie die von *Geotrupes* Kotfresser. Zur Ernährung von 80 Larven während der Dauer der Entwicklung dürften immerhin recht beträchtliche Kotmengen erforderlich sein. Da der Käfer gern in Kaninchenbauten leben soll, so nahm ich bisher an, daß zur Larvennahrung auch Kaninchenkot dient. Die von uns gemachten Feststellungen lassen m. E. nur den Schluß zu, daß die Ernährung der Larven an dieser Stelle nur durch Pferdekot erfolgt sein kann. Irgendwelche Anhaltspunkte dafür, daß an der betreffenden Stelle etwa Aas im Boden gelegen hatte, fanden wir, abgesehen von dem leichten Geruch, übrigens nicht.

Das Jahr 1955 zeigte allenthalben an den Wasserrändern in der Potsdamer Gegend ein äußerst starkes Auftreten von *Omo-*

phron limbatus Fbr.. Dieser kleine Käfer, dem man äußerlich durchaus nicht seine Zugehörigkeit zur Familie der *Carabidae* ansieht, galt nach Angaben älterer Mitglieder des Entomologischen Vereins zu Potsdam als durchaus nicht häufig. Ich selbst habe das Tier in den Jahren 1951—1954 auch niemals gesichtet, obwohl ich zu wiederholten Malen die Ufer der zahlreichen Gewässer der Umgebung untersucht hatte. Im Mai 1955 war der Käfer plötzlich da und zwar so zahlreich, daß ich z. B. auf einem kleinen Uferstreifen eines Weihers hinter dem Neuen Palais auf einer Länge von etwa 2 m und gegen $\frac{3}{4}$ m Breite über 150 Exemplare durch Treten der Grasbüschel bzw. Begießens des Bodens aus der Erde holte. Die gleichen Beobachtungen wurden auch von anderen Potsdamer Sammlern gemacht. Die letzten Tiere fing ich Mitte August. — Im Jahr 1956 war *Omophon*, insbesondere an den von mir untersuchten Stellen, wieder fast ganz verschwunden.

Auffallend war im gleichen Jahre (1955) auch das sehr häufige Vorkommen von *Heterocerus*, der in den Arten *obsoletus* Curt., *fenestratus* Thunbg., *hispidulus* Kiesw. und *fuscus* Kiesw. von Ende Mai bis etwa Ende August allenthalben an Wasserrändern in Unmengen erbeutet werden konnte, wenn man, wie bei *Omophon*, den Boden „betrat“ oder mit Wasser übergoß. Während die aus dem Boden an die Oberfläche getriebenen Käfer bei Sonnenschein sofort abflogen, versuchten sie bei bedecktem Himmel immer nur laufend zu flüchten. — Nun liegt es bei derartig kleinen Objekten, wie es die aufgeführten *Heterocerus*-Arten sind, ja immer nahe, daß, falls man sie nicht direkt sucht, ihr Vorkommen übersehen wird. Im vorliegenden Falle dürfte das aber nicht zutreffen, da ich mich früher wiederholt und zumeist ohne Erfolg um die Tiere bemüht hatte. Wie dem auch sein mag, ein derartiges Massenaufreten ist jedenfalls in Potsdam noch nicht beobachtet worden.

Das Jahr 1956 war, soweit ich es feststellen konnte, für einzelne Rüssel-Arten besonders gut. Ein sehr augenfälliges Beispiel für Potsdam möchte ich anführen. Bei einem Besuche des Uferandes eines Teiles des Templiner Sees (Pürschheide) etwa Ende Mai fielen mir einige kleine Rüssel in die Hand, die ich als *Anthonomus inversus* Bedel bestimmte; Reitter bezeichnet das Tier, das auf Ulmen und *Crataegus oxyacantha* vorkommen soll, als selten. Infolge des „Ulmensterbens“, dem auch in Potsdam in den letzten Jahren eine große Anzahl von Bäumen zum Opfer gefallen sind, war meine Aufmerksamkeit den an und in Ulmen vorkommenden Käfern bereits seit längerem zugewandt, ohne daß ich etwa auch nur ein Exemplar von *A. inversus* beobachtet hätte. Eine Untersuchung des Uferstreifens, der u. a. auch mit zahlreichen Ulmen bestanden ist, ergab das massenhafte Vorhandensein dieses Rüsslers und zwar gemeinsam mit *Magdalis armigera* Geoff.; beide Tiere

wurden aber auch an anderen Stellen, allerdings nicht in dieser Häufigkeit, gefunden.

Eine andere, ebenfalls das Massenaufreten einer *Curculionide* betreffende Beobachtung konnte ich im Juli des gleichen Jahres in Berlebeck im Teutoburger Wald machen. Hier war es *Stereonychus fraxini* Degeer, den ich zu Hunderten auf einer Ligusterhecke antraf.

Ich habe absichtlich nicht solche Fälle aufgeführt, in denen an sich nicht häufige oder gar seltene Käfer plötzlich in stärkerer Anzahl an nur einer ganz bestimmten räumlich kleinen Stelle angetroffen wurden, wie, um nur ein Beispiel zu geben, das Auffinden der interessanten Staphylinide *Bledius tricornis* Hrbst., von der ich weit über 50 Stück am Uferrand in Werder erbeutete und zwar an einer Stelle, an der Kehrricht abgelagert war.

Beiträge zur Kenntnis der Noctuideneier.

Von **Ing. E. Döring**, Gremsdorf über Bunzlau.

Fortsetzung.

6. Gattung *Valeria* Stph.

52. *jaspidea* Vill. (11 Eier Völker-Jena, 5. 4. 35), Tafel IX, Fig. 52.

Draufsicht mehr oder weniger kreisrund mit scharf gezahntem Umriß.

Durch die Ablage in Haufen sind die Eier vielfach zusammengedrückt und nehmen dadurch im Profil gesehen flache oder gewölbte Halbkugelform an. Die am Rande liegenden Eier entsprechen in ihrer Seitensicht der Figur 52b, also stark kugelig, mit abgeflachten Flanken. Der Mkegel ist meist sichtbar, die Farbe wie bei *orbiculosa* mattrotlichgelb, aber über und über mit weißen Fleckchen bedeckt. Ich zählte 24—27 kegelige Rp., 8—10 erreichen die Mzone. Ferner sind fast 30 Qrp. vorhanden, welche nicht parallel zueinander liegen. Die 3—5 oberen Qrp. sind immer kräftig ausgebildet. Ich fand auch einige Eier ohne Qrp. Die 8—10 blättrige Mrosette ist meist von undeutlichen Streben, seltener von deutlichem Netzwerk umgeben. Das alles liegt wie bei *orbiculosa* auf einem ganz flachen Hügel. Der runzlige Eibd. flach oder leicht gewölbt. Die Eihaut sehr rau und körnig.

$$d = 0,65—0,75, \quad h = 0,65—0,85.$$

56. *oleagina* F. (32 Eier Astfäller-Meran, 9 Eier Völker-Jena, 6 Eier Richter-Naumburg, alle im April 35), Tafel IX, Fig. 56.

Das *oleagina* ist vom *jaspidea* Ei in Form und Struktur kaum in voller Eindeutigkeit zu unterscheiden. Nur in der Färbung sind konstante Unterschiede festzustellen. Die Rp. scheinen bei *oleagina* etwas höher zu sein, die Eiflanken flacher, wie ich es in Fig. 56b zum Ausdruck bringe, es gibt aber auch flachere und daher stärker gewölbte Eier. Um die Mrosette herum fand ich bei *oleagina* wesentlich häufiger und ausgeprägter die sternartige Rippen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Griep Erdmann

Artikel/Article: [Coleopterologische Beobachtungen. 475-479](#)